

AMIS – der sanfte Weg zur neuen Hüfte

Eine erfolgreiche Technik setzt sich immer mehr durch

Über 200 000 neue Hüftgelenke werden in Deutschland jährlich eingesetzt. Dabei kommt es auf die Operationstechnik an. Sie entscheidet mit, wie schnell man hinterher wieder mobil ist.

Die beiden Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie Dr. med. Martin Nolde und Dr. med. Dominikus Hausmann vom Orthopraxx Zentrum für Orthopädie in München-Bogenhausen setzen mit Überzeugung seit langem auf die seit 2005 zur Verfügung stehende, sehr schonende AMIS-Technik zur Implantation eines künstlichen Hüftgelenkes. AMIS steht für „Anterior Minimally Invasive Surgery“ und beschreibt den muskel- und gewebeschonenden Zugangsweg zum Hüftgelenk von vorne: ein anatomisch logischer und sehr schonender Weg. Bei dieser Operations-Methode muss beim Zugang zum Hüftgelenk kein Muskel und keine Sehne abgelöst oder durchtrennt werden. Die Implantate werden nach computergestützter Planung über einen kleinen Hautschnitt im Leistenbereich präzise eingesetzt.



Dr. Martin Nolde

Foto: Nolde

Aufgrund der sehr schonenden Technik hat der Patient schon unmittelbar nach der Operation meist wenig bis keine Schmerzen und kaum relevanten Blutverlust, so dass bereits am Operationstag oder am ersten Tag nach der Operation wieder mit der Mobilisierung begonnen werden kann. Das operierte Bein darf nach dem Eingriff dabei mit vollem Körpergewicht belastet werden. Die Gehstützen sollen für die ersten Tage nur noch zur Sicherung eines stabilen Gangs und zur Sturzprävention eingesetzt werden. Die Entlassung aus dem Krankenhaus ist meist schon wenige Tage nach der Operation möglich. Die Dauer des stationären Aufenthaltes in der Klinik beträgt nach der AMIS-Operation in der Regel vier bis sechs Tage.

Ambulante Nachbehandlung

Aufgrund der sehr guten Erfahrungen mit dieser Methode setzen die beiden Münchner Spezialisten auch immer mehr auf eine ambulante Nachbehandlung im Rahmen regulärer Krankengymnastik.



Dr. Dominikus Hausmann

Foto: Hausmann

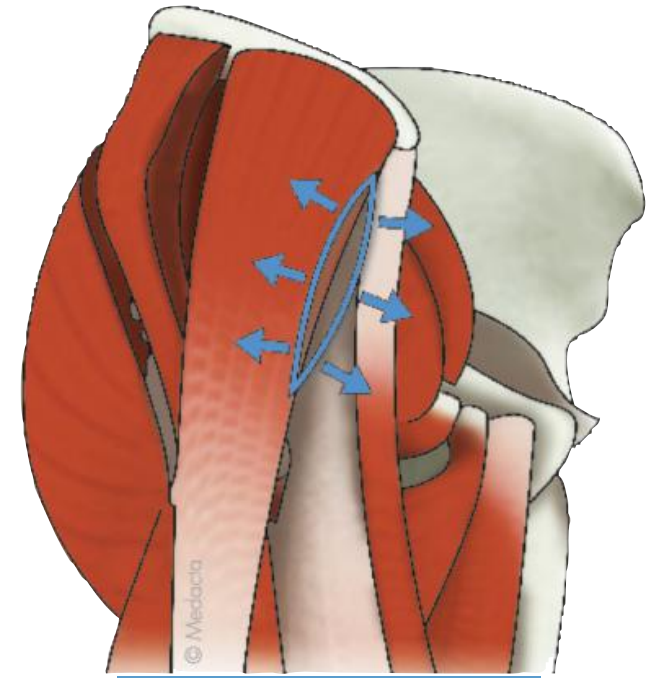
Eine stationäre Anschlussbehandlung in einer Reha-Klinik ist bei ausreichender häuslicher Versorgung nicht mehr zwingend erforderlich, kann aber auf Wunsch selbstverständlich eingeleitet werden.

Beide Hüften auf einmal

Klinische Studien konnten belegen, dass bei einer Implantation der Hüftgelenks-Prothese über den vorderen OP-Zugang (AMIS-Technik und Modifikationen) gerade in der frühen postoperativen Phase (vom Operationstag bis zur sechsten Woche nach der OP) der vordere Zugangsweg den anderen bisher angewendeten, konventionellen Methoden der Hüftprothesen-Implantation überlegen ist. Das betrifft insbesondere die rasche Erholung des Patienten und die Funktionsverbesserung des operierten Gelenkes nach der Operation. Gerade die ersten Wochen nach der Operation sind entscheidend für den pflegerischen Versorgungsaufwand und bestimmen letztendlich auch, wie lange man fremde Hilfe benötigt und am Arbeitsplatz ausfällt. Vor allem auch ältere Menschen profitieren daher von dieser sanften Operationstechnik.

Durch das sehr schonende Vorgehen ist es bei der AMIS-Technik möglich, beide Hüftgelenke in einer Sitzung zu operieren. Dies kann dann erforderlich werden, wenn beide Hüftgelenke durch die Verschleißerkrankung – die Arthrose – so sehr geschädigt und schmerzhaft sind, dass die Operation nur einer Seite dem Patienten keine ausreichende Besserung seiner Beschwerden bringt. In diesen Fällen ist es oft medizinisch sinnvoll und gerechtfertigt, beide Eingriffe in einer Doppel-OP vorzunehmen.

Der postoperative Schmerz nach der Prothesenimplantation ist in der Regel deutlich geringer als die Beschwerden eines völlig zerstörten Hüftgelenks. Und die mit der endgradigen Arthrose einhergehende Bewegungseinschränkung verhindert in solchen schweren Fällen



Beim AMIS-Zugang wird über eine natürliche Muskellücke operiert.

bei einer nur einseitig durchgeführten Operation meist die rasche Mobilisierung nach dem Eingriff.

Sport nach der OP

Der Aufwand in der postoperativen Nachbehandlung und der Rehabilitation ist bei beidseitiger Operation nicht wesentlich höher als bei der Versorgung einer Seite und nimmt in der Regel nur wenig mehr Zeit in Anspruch. Und im Vergleich mit einem Vorgehen, bei dem beide Hüften zeitversetzt in zwei aufeinander folgenden Krankenhausaufenthalten operiert werden, ist die notwendige Gesamtzeit der stationären Klinikbehandlung, die effektive Rehabilitationszeit und auch der Arbeitsausfall bei einer doppelseitigen Operation mit der AMIS-Technik signifikant kürzer.

Auch die Rückkehr zu sportlichen Aktivitäten ist nach einer Operation mit der AMIS-Technik in vielen Fällen wieder möglich. Wandern, Schwimmen, Radfahren, Bergwandern, Ski alpin und Skilanglauf, sowie Tennis, Golf und in Einzelfällen auch Kampfsportarten können

bei ausreichender Einheilung der Prothese wieder ausgeübt werden. Die AMIS-Technik für den Hüftgelenkersatz findet in Deutschland und weltweit immer mehr Interesse und Anwender vor allem bei der nachwachsenden Chirurgengeneration. Auch erfahrene Spezialisten erkennen in zunehmendem Maß die großen Vorteile dieser Technik. Dr. Martin Nolde ist einer der erfahrensten Anwender der AMIS-Technik im internationalen Vergleich und seit 2008 nationaler und internationaler AMIS-Ausbilder. Seit Anfang 2017 arbeitet er mit Dr. Dominikus Hausmann zusammen, der die AMIS-Technik seit 2013 anwendet.

Von ihrer Gemeinschaftspraxis im Orthopraxx-Zentrum in München-Bogenhausen aus versorgen die beiden Spezialisten neben anderen Operationen insgesamt etwa 650 Hüftgelenke pro Jahr mit der AMIS-Methode.

Weitere Informationen:
Orthopraxx – Zentrum für Orthopädie im Forum Bogenhausen, München, www.orthopraxx.de